

Ersteinst
Dienstag
Donners-
tag und
Samstag.
Bestellpreis
r. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungsspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrere.
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. bi
1 Spalt, Zeile

Ar. 146. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. Dienstag den 12. Dezember Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. 1893.

Gejtorben: Karl Friedr. Eberspächer, Eisenbahnkondukteur o. D., Calm; Friedriche Brodbeck geb. Raschold, Kalso; Schullehrer Teifel, Lehrenheimsfeld; Privatier Lindenberger, Rünzelsau.

Ministerwechsel in Frankreich und in Italien.

Ganz unerwarteterweise sind vor kurzem in rascher Aufeinanderfolge das französische Ministerium Dupuy und das italienische Ministerium Giolitti gestürzt worden. Während der Sturz in Paris infolge einer Kleinlichen Formjache erfolgte, stürzte Giolitti über den Bankskandal, obwohl er an demselben nicht mehr, vielleicht sogar mindere Schuld trug, als seine Vorgänger, von Crispi an gerechnet.

Die inneren Gründe von Dupuy's Sturz sind unbekannt geblieben, aber der Vorgang selbst hat besonders in Russland einen tiefen Eindruck gemacht. Er hat dem Freunde an der Rewa wieder einmal gezeigt, daß in Frankreich nichts von Dauer ist, außer dem Wechsel. Dupuy hatte „gute Wahlen gemacht“; keine Deputiertenkammer wies eine so große Zahl von Republikanern auf, als die gegenwärtige; Dupuy hat auch die großartige Feier von Toulon und Paris in Szene gesetzt und hat es vor allem verstanden, von diesen Festlichkeiten alles fernzuhalten, was Frankreich in den Augen des Auslandes hätte kompromittieren können. Er trat erhabenen Hauptes vor die Kammer, um sein Regiment als das der „Festigkeit und Stetigkeit“ zu bezeichnen — drei Tage darauf war es gestürzt, wie man meint, durch die Intriguen Carnot's.

Das neue Ministerium Casimir Perier hat auch keine Aussicht auf Bestand. Es muß bei jeder Abstimmung der Deputiertenkammer über grundsätzliche Fragen zittern. Zwei solcher Abstimmungen hat es schon hinter sich und beide Male ist es durch die Rechte gerettet worden, während mehr als hundert republikanische Abgeordnete gegen das Ministerium stimmten. Das ist kein haltbarer Zustand und trotzdem ist er Carnot erwünscht. Im nächsten Jahre findet die Neuwahl des Präsidenten der Republik statt und da wäre Casimir Perier dem jetzigen Stuhl-inhaber ein gefährlicher Konkurrent geworden. Nun ist der arme Perier Ministerpräsident und es wird ihm zweifellos ebensd ergehen, wie s. B. Gambetta mit dessen großem Ministerium, das genau gerechnet

einen Bestand von zehn Wochen erlebte. Auch Perier wird sich abwirtschaften und alsdann erscheint er Herrn Carnot nicht mehr so gefährlich wie jetzt.

Der italienische Ministerwechsel zeigt übrigens ein ernsteres Gesicht. Eine volle Woche hat man zur Bildung des Kabinetts Zanardelli gebraucht und im letzten Moment noch war es ungewiß, ob man einen Finanzminister werde aufreiben können. Der neue Finanzmann soll durch Vermehrung der Einnahmen und Verminderung der Ausgaben das Gleichgewicht im Staatshaushaltssetat herstellen, aber es läßt sich ziffernmäßig nachweisen, daß weder auf den einen noch auf den andern Weg die Kammer zu treten beabsichtigt. Der wahre Grund zu all' den verfahren, nicht in offener Debatte, sondern auf Schleichwegen gegen Giolitti geführten Angriffen, die ihn zum Rücktritt veranlaßt haben, war sein Vorschlag der Einkommensteuer; Vorwand war die Erhebung einer unbedeutenden Summe bei einer verfrachten Bank, welche Summe nachgewiesenermaßen zu öffentlichen Zwecken verwendet ist. Daß dieser Vorwurf lediglich Vorwand war, ergibt sich daraus, daß Zanardelli aus dem Bankskandal nicht angefochten wird, obwohl Briefe von ihm an den Bankdirektor Tanlongo gefunden sind, durch die er diesen seinen „lieben Freund“ um Unterstützung gewisser Personen angegangen.

Nun drängt sich auch Crispi wieder vor und um ihn dem neuen Ministerium geneigt zu machen, wennstens aber um ihn kaltzustellen, wird man ihn zum Präsidenten der Deputiertenkammer wählen, welchen Posten Zanardelli bisher innegehabt hat. Lange wird er an dieser Stelle indessen auch nicht bleiben, denn mit der gegenwärtigen Kammer läßt sich in Italien nicht regieren. Ihre Auflösung ist unabweißliche Notwendigkeit. König Humbert muß sich in einem Manifest an das Volk wenden und dieses auffordern, Patrioten, nicht Intriganten — bewährte Bürger, nicht Puppen in die Volksvertretung zu schicken. Keine Charaktere mangeln! Es haben sich von den gegenwärtigen Politikern zu viele die Hände in dem Bankskandal beschmutzt. Italien hat ein voll gerüttelt und geschüttelt Maß Panama. Dazu kommt aber noch, daß die Finanzlage Italiens geradezu jämmerlich ist, woran im wesentlichen die „französische

Schwelernation“ die Schuld trägt, indem diese die italienische Rente drückt. Viel Freude wird Zanardelli an seinem neuen Amt schwerlich erleben und er wird — selbst nach etwaigen Neuwahlen — bald den Weg gehen, den vor ihm di Rudini und Giolitti gegangen sind.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 7. Dez. Fortsetzung der ersten Besung des Stempelabgabengesetzes. Habn (nat.-lib.) erklärt sich namens seiner Partei für die Börsensteuer. Wenn die Freisinnige Vereinigung, die sich bei den letzten Wahlen der Protektion der hohen Finanz so sehr erfreut habe, gegen die stärkere Heranziehung der Börse nichts einzuwenden habe, so die nationalliberale Partei erst recht nicht. Dagegen seien Quittung- und Frachtbriefsteuer ihnen weniger sympathisch und fänden in der vorgeschlagenen Form wegen der damit verbundenen Belästigungen ihre Zustimmung nicht. Er kritisiert die Art, wie in den letzten Jahren Kapital in ausländischen Werten investiert wurde und wünscht eine neutrale Stelle, die objektiv im nationalen Interesse die Beteiligung des deutschen Kapitals an auswärtigen Anleihen überwache. (Weiterkeit; Zuruf: Papierratt!) Gerade die jetzige billige Geschäftszeit müsse zu Reformen benutzt werden; auch daran müsse man denken, den Emissionsbanken den Depostenverkehr zu entziehen. Die Befürchtungen, die man an die jetzige Erhöhung der Börsensteuer knüpfte, seien unberechtigt. Der Rückgang einzelner Börsen, wie die Frankfurter beruhe mehr auf allgemeinen Gründen, als auf der Börsensteuer. Der große nationale Aufschwung seit 1870 sei der Börse, den Städten, wie dem Handel mehr zu gute gekommen als der Landwirtschaft, darum sollten jene Kreise sich auch nicht scheuen, zu Opfern für das Vaterland beizusteuern. Liebermann v. Sonnenberg (Antisemit): Er habe viel gemeinsames mit dem Vorredner, der sich nur noch nicht zur vollen antisemitischen Anschauung durchgerungen habe, zu dem er aber der nationalliberalen Partei gratuliere. Eine organische Börsenreform sei dringlich. Ungehindert vom ersten Vizepräsidenten polemisiert Redner dann längere Zeit gegen die neuliche Rede des Reichskanzlers wider den Antisemitismus. Singer solle nicht die Lebenshaltung der Agrarier kritisieren, sondern die der ihm Näher-

Er ist der Erbe!

Roman von E. Gaidheim.
(Fortsetzung.)

„Herr Lorrach sieht bei Gerichtsverhandlungen mit mehr Ruhe entgegen, als seine Freunde. Er meint, es sei unmöglich ihn zu verurteilen; sein Advokat denkt anders und trägt große Sorge um ihn. Aber er ist aus einem andern Grunde sehr niedergedrückt, doch sagte er nicht warum. Die Leute, die ihn in der letzten Zeit vor seiner Gefangennahme gesehen haben, reden davon, er —“

„Habe eine Liebe?“ ergänzte Fräulein Bettina, da sie das Zögern Mr. Leuwens bemerkte.

Dieser nickte ernsthaft, ohne ihren fragenden Blick sehen zu wollen.

Bettina Wiedner stand auf, ging bis ans Fenster, faßte in ihre Tasche und zog doch die Hand leer wieder zurück. Sie schien etwas vorzuhaben, aber ungewiß zu sein. Blöcklich trat sie zu dem Schreibtisch ihrer Schwester, nahm aus der Tasche einen Brief und steckte sie in einen Umschlag.

„Mr. Leuwen,“ sagte sie dann in großer unverkennbarer Gemütsbewegung, „ich habe hier einen Brief, den ich sicher in Lorrachs Hände gelangen lassen möchte.“

Ueber des Engländers Gesicht flog ein tiefer Schatten. Der Ausdruck desselben wurde steif und kalt.

„Fräulein Wiedner,“ sagte er gemessen, „verzeihen Sie mir ein Wort! Sie sind jung und warmen Herzens: Herr Lorrach ist ein Freund Ihres

Hauses gewesen. Sie können nicht wissen, mein Fräulein, wie sehr man oft bereut, ein Wort geschrieben zu haben —“ er stockte und suchte nach möglichst schonenden Worten.

„Für welche die andere Seite kein Echo in sich hat?“ half sie ihm, indem sie von neuem glühend rot wurde.

„Sie sagen, was ich meine, Fräulein Bettina!“

„Weil ich Ihre Gedanken errate, Mr. Leuwen, und es ist mir lieb, mich gegen Lorrachs besten Freund einmal ausdrücken zu können über etwas, was mich sehr peinlich beunruhigt.“

Der Engländer stand steif und kalt vor ihr, da sie stockte.

„Ich bin zu Ihren Diensten, Fräulein Bettina!“ Diese Mahnung ließ sie die Scheu vor dem, was sie zu sagen hatte, überwinden.

„Ich habe erfahren, Mr. Leuwen, daß mein Name in einer sehr unartigen Weise und ganz ohne mein Wissen vor Herrn Lorrachs Ohren genannt wurde. Meine Schwester that es in bester, aber sehr übel angebrachter Absicht, von ihr selbst weiß ich, daß sie es gethan. Wollen Sie Herrn Lorrach dies sagen und ihm diesen Brief geben?“

Sie bot ihm dem Engländer, der sich verneigte, ohne indes den Brief anzunehmen; dabei war aber der Ausdruck seiner Züge viel heller.

„Wenn ich Herrn Lorrach wiederhole, was Sie mir sagten, ist das nicht genug? Braucht es noch dieses Briefes? Geschriebenes soll eine junge Dame — verzeihen Sie meine Aufrichtigkeit, teures Fräu-

lein — nur demjenigen Manne geben, den sie liebt.“

Wie kam es, daß Bettina Wiedner so befangen vor dem ihr vor kurzem noch so fremden Manne stand?

„Sie haben ganz recht, Mr. Leuwen, ich bitte Sie aber dennoch —“

„So lieben Sie ihn?“ — Der Engländer sagte das nicht mit Worten, aber es stand in seinen Augen so deutlich, als hätte er es laut ausgesprochen.

„Mr. Leuwen — ich sagte es Ihnen schon — ich hat Sie, Herrn Lorrach zu versichern, daß ich von Herzen seine Freundin bin, nicht mehr, und dieser Brief wird ihm das beweisen.“

„Sie wollen es, Fräulein Bettina, ich werde thun, was Sie wünschen!“

Und damit verbeugte er sich und ging.

Bettina Wiedner blieb einige Augenblicke stehen und sah starr auf eine Stelle, während sie in das eigene Herz schaute.

Dann hob sie den Kopf, nahm vom Schreibtische Glas Papier, Tinte und Feder und zog sich damit in das einsame Zimmer der Wohnung zurück.

Eine Stunde später brachte der Diener einen Brief in den Postkasten, dessen Empfängerin Hedwig von Ihlesleth hieß.

Wenn jemals ein Mensch in höchster Seelennot eine rettende Stimme aus den Wolken hörte, so war dies die Empfindung; Friß Lorrachs, nachdem heute Leuwen ihn verlassen.

Er war dem treuen Freunde sehr dankbar ge-



stehenden, wie des Hugo Boewy. (Singer ruft: Unterzeichner von verfallenen Ehrenscheinen stehen diesen Leuten näher!) Liebermann: Sie machen sich durch Wiederholung einer solchen Behauptung zum Mitgenossen von Bucherern. (Singer ruft: Unverschämte Frechheit.) Vizepräsident v. Buol nimmt trotz großer Unruhe erst nach einiger Zeit von dem Zwischenfall Notiz und ruft den Redner zur Ordnung. Liebermann wiederholt dann die üblichen Ausfälle gegen die Börse und das Termingeschäft und bedauert, daß die Börsensteuer, die je höher je besser sei, mit anderen Stempelsteuern verknüpft sei, von denen der Quittungsstempel einer durchgreifenden Mobilisation bedürfe. (Nachträglich ruft Präsident v. Buol Liebermann wegen seiner Ausfälle gegen Singer zur Ordnung, gleichzeitig rügt er Singers Bemerkung: „Unverschämte Frechheit.“) Komierowski (Bole) versichert, daß seine Partei der Vorlage vorbehaltlich einiger Änderungen freundlich gegenüberstehe. Staatssekretär v. Bötticher erklärt sich bereit, der Anregung aus dem Hause Folge zu geben und das Material der Enquete-Kommission der Steuerkommission zugänglich zu machen. v. Blöy (Bund der Landw.) weist auf die Börsensteuer als Programmforderung des Bundes der Landwirte hin und beifügt besonders eine hohe Besteuerung der Termingeschäfte und Emissionen, wodurch die Quittungs- und Frachtbriefsteuer überflüssig zu machen sei. Staatssekretär Posadowsky entwickelte die Gründe, warum eine Emissionssteuer unzulässig sei. Osann (nat. Lib.) verwahrt sich dagegen, daß man die nationalliberale Partei mit dem Abg. Hahn identifiziere, wegen dessen antisemitischer Exkurse. Die Reichseinkommensteuer halte er für durchführbar, die Entwicklung der Dinge werde schließlich zu ihrer Einführung zwingen, desgleichen zu einer Reichserbschaftsteuer und zur Besteuerung des Luxus, wozu auch die Tantiemen der Aktiengesellschaften gehören. Die Börsensteuer empfehle er, ebenso die Emissionssteuer und den erhöhten Lotteriestempel, verwerfe aber die Quittungssteuer. Meiß (Soz.) entwickelt nochmals den Standpunkt der Sozialdemokratie. — Staatssekretär von Posadowsky führt an der großen Unruhe und fortgesetzten Unterbrechungen aus, daß die Steuerentwürfe den Erklärungen des Reichskanzlers durchaus entsprechen. Nach weiteren Ausführungen Grafes, Arnims und Böttchers wird die Vorlage einer Kommission überwiesen.

* Berlin, 3. Dez. Die Sozialdemokraten sind im Reichstag neuerdings mit so grotesken Sprüngen aufgetreten, daß wohl auch manchem Parteigenossen allmählich Zweifel über solche Seltsamkeiten aufsteigen müssen. Die Wiederzulassung der Jesuiten, wenn sie zu Stande kommen sollte, ist vornehmlich das Werk der Sozialdemokraten und bei den Steuerverhandlungen sind sie mit einem Eifer für Schonung der Börse eingetreten, wie keine andere Partei. Sie haben sich für solche Verirrungen eine eigentümliche Logik zurechtgelegt: es sei nicht ihre Aufgabe, Auswüchse und Entartungen unseres Kulturlebens zu bekämpfen; je mehr dieselben um sich wuchern, um so eher werde die heutige Gesellschaftsordnung zusammenbrechen. Ob wirklich diese Logik denkende Mitglieder der Partei überzeugt, daß es vom sozial-

wesen, der, von England zu seiner Unterstützung herbeieilend energisch und praktisch alle seine Angelegenheiten in die Hand nahm, ihn zwang, Mut zu fassen und sich wieder aufzurichten an der sicheren Zuversicht, daß seine Schuldlosigkeit zu Tage kommen werde.

Leuven's Einfluß vermochte unendlich viel über Fritz Lorrach, aber wie dieser sein Herzensgeheimnis in tiefste Schweigen hüllte, so sagte auch Leuven nie eine Silbe von dem Interesse, das die schöne trauernde Schwester der Frau Harterott ihm einflößte.

„Fräulein Bettina gab mir dies für dich und trug mir auf, dir mehreres mündlich zu bestellen,“ sagte Mr. Leuven mit keineswegs sehr teilnehmenden, sondern harten und kalten Blicken.

„Was ist dir, Freund?“ fragte der Gefangene, erstaunt in die so veränderten Züge desselben blickend, ohne die mindeste Eile zu verraten, den Brief zu lesen.

„Es handelt sich zunächst um dich; soll ich sagen, was Fräulein Bettina mir auftrug?“ erwiderte jener unverändert.

Fritz Lorrach nickte, und der andere wiederholte nun wörtlich, was die junge Dame ihm gesagt.

„Ja, sie ist ein liebes, ein braves Mädchen, sie brauchte mir das alles nicht zu erklären, ich wußte es wohl,“ war Lorrach's Erwiderung.

„Und das weitere steht in dem Briefe. Und nun kann ich wohl gehen?“

„Nein, bleibe, vielleicht, daß ich eine Antwort hätte,“ bat Lorrach.

Der andere ließ sich auf dem alten Sofa nieder,

demokratischen Standpunkt wohlgethan ist, Jesuiten und Börse in besonderen Schutz zu nehmen?

Nachrichten.

* Altensteig, 10. Dez. (Eisenbahnfrage.) Die württembergische Staatsbahn wird vom 15. Dezbr. d. J. ab zwei neue Arten von Fahrkarten zur Ausgabe bringen, die, was die Bequemlichkeit der Reisenden und billigen Preis anbelangt, weitgehenden Anforderungen genügen dürften und deshalb sich als eine wesentliche Verkehrsvereinfachung darstellen. Die eine Art sind Karten, die den Inhaber berechtigen, während des Zeitraums von 15 Tagen, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, sämtliche Strecken der württembergischen Staatsbahn mit allen fahrplanmäßigen Zügen (mit Schnellzügen ohne Einrichtung eines besondern Zuschlags) in beliebiger Richtung und beliebig oft zu befahren. Der Preis dieser Karten, die mit der Photographie des Inhabers zu versehen sind, ist auf 20 Mk. für die III., 30 Mk. für die II. und 45 Mk. für die I. Wagenklasse festgesetzt. Auch abgesehen von dieser günstigen Preisbestimmung ist es ein in die Augen fallender Vorteil, daß bei diesen Fahrkarten für den Reisenden alles weitere, wie das Bösen von Zuschlags- und Umwegkarten, die Abstempelung der Fahrkarten bei Unterbrechung der Fahrt u. u., wegfällt. — Sodann kommen Fahrscheinebücher zur Ausgabe, die — aus 30 einzelnen Fahrscheinen bestehend — zu 30maliger Fahrt auf einer bestimmten Strecke in beliebiger Richtung berechtigen. Diese Fahrscheinebücher können auch von den Familienangehörigen und dem Geschäftspersonal des Buchbesizers benützt werden, und es ist für dieselben eine Preisermäßigung von 33 1/2 Proz. gegenüber dem Betrag der Taxe für 30 einfache Karten der betreffenden Strecke, Wagenklasse und Zugsgattung gewährt. Soviele wir wissen, giebt derzeit keine deutsche Eisenbahnverwaltung Karten für das gesamte Bahnnetz mit so niedrigem Preise aus; auch die Fahrscheinebücher sind zurzeit nur in Sachsen und Bayern, jedoch unter weniger günstigen Bedingungen für das Publikum, eingeführt. Es ist wohl anzunehmen, daß die Neuerungen in ausgiebiger Weise werden benützt werden.

* Tübingen, 6. Dez. In der Gerberei von Schneider hier wird die Haut des Elefanten Peter aus Müß Thiergarten gegerbt. Die Schwere der Haut beträgt nur noch etwas über 3 Ztr., da die Fuß- und Kopfteile fehlen. Das Bearbeiten derselben erfordert aber die volle Kraft mehrerer Männer. Die Dicke der rohen Haut mißt 3 cm. Die Haut wird zu gewerblichen Zwecken verwendet.

* Tübingen, 9. Dez. An der hiesigen Universität befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 1150 Studierende, worunter 867 Württemberger und 283 Nichtwürttemberger.

* Brenz a. Br., 8. Dez. Gestern wurde auf dem restaurierten Hauptturm der hiesigen Kirche die Kranzblume aufgesetzt, ein Ereignis, das den Einwohnern durch Böllerschüsse verkündet wurde.

* Der badische Finanzminister Buchenberger gab in der Kammer folgende Erklärung ab: „Dem Gesetzentwurf über die Einführung einer Reichsweinsteuer

mit welchem Lorrach für schweres Geld sich das kahle Zimmer hatte schwächen und für sich eine mehr eingebilddete als wirkliche Bequemlichkeit hatte herrichten lassen.

Er nahm eine der auf dem Tisch liegenden Zeitungen, aber er konnte trotz des festen Willens nicht umhin, einen unwillkürlichen Blick auf den Freund zu werfen.

Wie dem Armen die Kleider auf den Schultern hingen! Wie mager und leidend er aussah.

Aber es war invidios, ihn zu beobachten. Mr. Leuven zwang seine Augen auf das Blatt, ohne eine Silbe von dem Inhalt desselben zu lesen.

Da schreckte ihn ein sonderbarer Ton.

Was war das? Lorrach lehnte mit der Stirn an dem Gitter seines Studensfensters — und war das nicht ein unterdrücktes Schluchzen? Was? Und er drehte die Lippen auf das Brieschen? Und jetzt — er rannte wie unstmig, aber zugleich wie verklärt in dem kleinen Raume auf und ab; dann, des Freundes Blicke auf sich gerichtet sehend, fiel er ihm um den Hals und rief in einem Tone, der wie Lachen und Weinen zugleich klang: „Leuven! Leuven! Sie lieb mich! Sie denkt an mich, sorgt sich um mich! O, diese Hedwig! Dieser Engel von einem Mädchen! Danke ihr, sage ihr, daß ich auf meinen Knien ihr danke, daß ich lebenslang nicht vergessen werde, was sie mir gethan. Und gehe gleich zu ihr, willst du? Ach, mein Gott, mein Gott, ich danke dir!“

Und die höchste Erregung, die aus seinen letzten

hat die großherzogliche Regierung nicht zustimmen zu können geglaubt, weil der an den Bundesrat gelangte Entwurf sowohl in finanzieller Hinsicht wie wegen der etwaigen Rückwirkungen auf das heimische Winzergewerbe schweren Bedenken begegnete und weil eine den Interessen unseres Landes entsprechende Einigung über die Modalitäten, unter denen eine Besteuerung des Weines von Reichs wegen einzutreten hätte, nicht zu erzielen war.

* Der „Frankf. Jtg.“ wird von ihrem Stuttgarter ständigen Berichterstatter geschrieben: „Die Auffassung, daß lediglich eine Differenz zwischen Ministerpräsident v. Mittnacht und dem Gesandten v. Roser vorliege, weshalb der letztere seinen Berliner Posten verlasse, dürfte den Thatsachen nicht entsprechen, es lassen vielmehr alle Thatsachen darauf schließen, daß zwischen den Regierungen in Berlin und Stuttgart sachliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Trotz bestimmt auftretender anderweitiger Meinungen spricht die Wahrscheinlichkeit für die Annahme, daß es sich um Dinge handelt, die noch im Werden begriffen sind und auf militärischem Gebiete liegen. Wenigstens laufen in Militärkreisen verschiedenartige Gerüchte um, nach denen eine Einschränkung der militärischen Selbständigkeit Württembergs in irgend einer Form von Berlin aus erstrebt wird.“ Letzteres wird wohl bloße Vermutung bleiben.

* Berlin, 8. Dez. Ahlwardt, welcher gegenwärtig in Bldhensee seine Strafe von 5 Monaten verbüßt, will eine nochmalige Verhandlung des Judenstintprozesses herbeiführen und hat bereits einen Antrag um Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt. Er glaubt, durch nachträglich erhaltene Beweismaterialien die Richtigkeit der seiner Zeit erhobenen Behauptungen beweisen zu können.

* Berlin, 8. Dez. Der Seniorenkongress des Reichstags beschloß gestern, von der Beratung des Wein- und Tabaksteuer-Gesetzes vor Weihnachten abzusehen und das Hauptgewicht auf die Durchberatung der Handelsverträge zu legen. Die Annahme des Gesetzes über die Stempelabgaben ist mit Sicherheit vorauszusetzen. Alle Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten und der freis. Volkspartei, stehen der Vorlage sympathisch gegenüber.

Ausländisches.

* Petersburg, 6. Dezember. Die russischen Finanzen erscheinen doch nicht so glänzend, wie offiziös berichtet wird. Aus der Provinz laufen Meldungen über rückständige Steuereintreibungen ein. Die „Nowoje Wremja“ berichtet, ein Gouverneur habe verschärfte Maßnahmen gegen die Bauern anordnet und den Steuerbehörden empfohlen, den Großgrundbesitzern Schonung angedeihen zu lassen, weil das Sinken der Getreidepreise sie in eine schwierige Lage veretzt habe.

* Madrid, 8. Dezbr. Nach Meldungen aus Melilla sind die Seiten Spaniens vorgeschlagenen Friedensbedingungen folgende: zeitweise Befetzung von Positionen im marokkanischen Gebiete jenseits des Forts Guariach, Auslieferung von 12,000 Gewehren, Stellung von Geiseln, Beurteilung der Anführer des Aufstandes.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Worten klang, war ein Geber, war das Suchen der dankbaren Seele nach dem Geber alles Guten.

Mr. Leuven hatte sich erhoben. Er sah plötzlich sehr verändert, sehr traurig aus. Aber Lorrach, ganz mit sich und dem Briefe in seiner Hand beschäftigt, merkte nichts davon.

„Ich will gehen und deinen Auftrag bestellen,“ sagte er kühl.

Fritz Lorrach sah sich nicht einmal nach ihm um. Er las schon wieder, liebte jedes Wort mit den Augen und küßte dann in leidenschaftlicher Freude den Brief, bis plötzlich die ganze Trostlosigkeit seiner Lage, schwerer als je zuvor, ihm aufs Herz fiel.

Gefangen, verdächtig des Mordes!

Konnte ein Mann, der solches je erlebt, der im Gefängnis gefessen, jemals, auch wenn die Geschworenen das „Nichtschuldig“ sprachen, daran denken, seine Hand auszustrecken nach der Hand dieses Mädchens?

Und wenn auch dieses „Nichtschuldig“ erfolgte, wenn er selbst auch tausendmal sich bewußt war seiner Schuldlosigkeit, woher sollte er den Beweis nehmen, der die Welt, seine Mitmenschen überzeugte?

„O, Hedwig! Mein guter Engel! Nie, nie darf ich dir wieder nahen. Ich bin nicht unwürdig, aber diese Gefängnishaft läßt sich nicht mehr ver-wischen!“

Fortsetzung folgt.

Auflösung des Rätsels in No. 145: Lampe — Ampel.

an die Regierung, er wolle nicht mit Leuten zusam-

men sein, deren größtes Interesse im Mißlingen ihrer

postens fertig war, ist nun doch wieder in die Brüche

gegangen. Das Ministerium Gavardelli,

Wien, 8. Dez. Der kürzlich geworbene Banquier

Revieramt Altensteig.
Der Steinlieferungs-
und Zerkleinerungs-At-
ford ist genehmigt.

Altensteig Stadt.
**Stamm- & Brennholz-
Verkauf**

am Samstag den 16. ds. Mts.
nachm. 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus aus Stadtwald
Priemen Abt. 4 Meskopf:
76 Stück Lang- und Klotzholz mit
81,76 Fm.
6 Rm. tann. Brügel
24 Rm. tann. Anbruch.
Den 11. Dezember 1893.
Stadtschultheißenamt.
Welfer.

Magold.
**Wagen-, Schlitten- und
Pferdegeschirr-Verkauf.**

Am 14. Dez. (Marktag) verkauft
der Unterzeichnete:
1 großen aufgemachten Leiterwagen
1 mittleren unaufgemachten Leiter-
Wagen (mit Leitern.)
1 Bernerwägelchen
1 Herrenschlitten
1 großen u. 1 kleinen Fuhrschlitten
1 Benne
1 Paar Chaisengeschirre und
1 Paar Bauerngeschirre
alles in gut erhaltenem Zustande.

M. Steeb z. Linde.

Altensteig.
Schwarze Schürzen
in Wolle & Seide

seidene u. halbseidene
Herren-Gajenez
sowie seidene
Tüchlein und Cravatten

bei
Gust. Wucherer.

**Lehrlings-
Gesuch.**

Ein ausgewählter junger Mann kann
auf meinem Comptoir in die Lehre treten.
C. J. Schickhardt,
Mech. Band- u. Sortenweberei, Gbhäuser.

Altensteig.
Schlittengestell
samt Deichsel

verkauft billig
Schill.

Altensteig.
Haushaltungsartikel
aller Art

Laubsägekästen
Werkzeugkasten
Kindergeschirr aller Art
Christbaumschmuck
Schlittschuße
empfehlen billigst

Carl Henglers Wtw.

Ein
Stallmagd

findet sofort oder bis Weihnachten
Stelle. Bei wem — sagt
die Expedition ds. Bl.

Altensteig.
Auf bevorstehende Weihnachten
empfehle ich mein aufs beste und reichhaltigste sortierte Lager in
Filzhüten
in den modernsten Fassonen und Farben, sowie mein großes Lager in
Mützen aller Art,

insbesondere **Pelzmützen** für Herren und Knaben,
Stoffmützen, Plüschmützen für Knaben und
Erwachsene, schon von 45 Pf. an, **Kindermützen**
in den verschiedensten Sorten, **Friesenmützen** für
Mädchen, gestickte **Hausmützen, Jagdmützen** u.

Ferner
Pelzwaren:

Müsse, Boas, Kragen, Barettes in großer Auswahl.
Handschuhe in Glacé, Pelz, Stoff, Tricot und gestrickt,
Fausthandschuhe und **Hosenträger,**
Portemonnais; Hemdkragen in Leinen, Gummi
und Stoff.

Deck- und Einhängervorhänge u. s. w.
Ferner empfehle ich mich im Anfertigen aller in mein
Fach einschlagender Artikel und sichere äußerst billigst gestellte
Preise zu

Franz Ehinger,
Hut- u. Mützengeschäft.

Schuld- und Bürgscheine empfindet
B. Niefer.

Altensteig.
Kinder-Spielwaren.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit habe ich mein Lager mit vielen
Neuheiten bestens sortiert und möchte besonders auf eine große Auswahl der
neuesten Spiele
sowie

Woll- u. Filztiere, Puppen, Puppenköpfe u. Gestelle,
Küchen- u. Zimmereinrichtungen, Holz- u. Steinbau-
kasten (Nichter'sche) u. Christbaum-Schmuck
aufmerksam machen.

Gewehre, Pistolen, Säbel, Helme, Trommeln, Kochherde, Kaffee-, Speise-, Bier-
und Wein-Service, Fahr- und Wiegen-Pferde, Puppenwagen, Schubkarren,
Sägen mit Hock, Gartengeräte, Handwerkszeuge, Ziehharmonikas etc. etc.

Aufmerksamste Bedienung.
Billigste Preise.

C. W. Lutz.

Weihnachts-Ausstellung

bei **M. Naschold, Conditor, Altensteig.**
Große Auswahl

Basler- & Honig-Lebkuchen | Engl. Bisquit
Christbaum-Confett | Mandeln-Confett
Springerle | Chocolate u. s. w.

Altensteig.
Waschmaschinen
Waschmangen
Waschwindmaschinen
empfehlen billigst
Paul Beck.

Eine große Auswahl
Herrenschahls
in 1/2 und ganz Seide,
weiß crème und farbig, sind frisch ein-
getrocknet und empfehle solche zu billigen
Preisen.
C. W. Lutz.

Altensteig.
Ein Quantum
Weizenstroh
sowie
Kartoffel & Angersen
hat zu verkaufen. Wer? — sagt
die Exp. ds. Bl.

Altensteig.
Ein jüngerer
Bierbrauer
findet sogleich eine Stelle.
Näheres ist zu erfragen bei
Kappler
zum grünen Baum.



Altensteig Stadt.
Zweiter & letzter Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkursache des
Johann Friedrich Gensler, Schuhmachers von hier
 bringe ich die zur Masse gehörige, in Nr. 137 und 139 dieses Blattes näher
 beschriebene Liegenschaft am
Mittwoch den 13. Dezember ds. Js.
 nachmittags 3 Uhr
 auf dem hiesigen Rathhaus unter Leitung der Ratsschreiberei im **wiederholten**
und letztmaligen öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zum Verkauf.
 Diehaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß es bei dem Ergebnis
 dieses Aufstreichs sein Verbleiben hat.
 Den 4. Dez. 1893.

Konkursverwalter:
 Gerichtsnotar Dengler.

Wörnersberg
 Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen
alt Michael Mohrhardt, gew. Bauers u. ref. Schultheißen hier
 sind **binnen 14 Tagen** bei der unterzeichneten Stelle unter Vorlegung der
 Beweismittel anzumelden, andernfalls sie bei der vorzunehmenden Verlassenschafts-
 auseinandersetzung keine Berücksichtigung finden können.
 Den 11. Dezember 1893.

K. Amtsnotariat Dornstetten.
 Oberdorfer.

Altensteig Stadt.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlassache der verstorbenen
Johannes Koh, Küfers Witwe hier
 kommt nachstehende Liegenschaft am
Mittwoch den 13. Dezember ds. Js.
 nachmittags 4 Uhr
 auf hiesigem Rathhaus erstmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- Gebäude:**
 No. 41. 1 ar 76 qm Wohnhaus zc. an der Paulusstraße.
 No. 18. Den 4. Teil an 88 qm eine ltkod. Scheuer im Dorfgehle.
 No. 39. Die Hälfte an 77 qm einer ltkod. Scheuer zc. beim Haus.
Gärten:
 P.-Nr. 37. 3 ar 01 qm in Schopfadern
 " 38. 61 qm daselbst
 " 36. 1 ar 06 qm allda.
Acker:
 P.-Nr. 1079. 67 ar 27 qm in Schopfadern
 " 1078/3. 16 ar 69 qm daselbst.
Wiese:
 P.-Nr. 913. 25 ar 49 qm in den untern Bömbachwiesen.
 Kaufstiebhaber sind eingeladen.
 Den 9. Dezember 1893.

Waisengericht:
 Vorstand Stadtschultheiß Welker.

Altensteig.
Zu passenden Weihnachtsgeschenken

erlaube ich mir mein Lager in
 Gesang-, Gebet- und Predigtbücher, Geschäftsbücher,
 Bilderbücher, Schreibmappen, Schreib- und Photo-
 graphie-Album, Reizzeuge, Tintenzuge, Häfel-Etuis,
 Farbenschachteln, Feder- und Griffelkästchen, Spiegel
 in schöner Auswahl, eingerahmte Bilder,
 sowie alle in mein Fach **schlagende Artikel**
 in empfehlende Erinnerung zu bringen und bitte um geneigte
 Abnahme.

Fr. Grossmann,
 Buchbinder.

Altensteig.
Eine Partie
Kleiderstoffreste

billigt bei

Gust. Wucherer.

Altensteig.
Große Auswahl

in
sämtlichen Wollwaren;

besonders mache auf ein w'rtlich
hübsches & preiswertes Sortiment Caputzen
 aufmerksam.

Gust. Wucherer.

J. Wurster, Altensteig

empfeht:

- | | |
|-------------------------|----------------------------------------|
| Reis | Zucker , zerstoßen u. in Würfel |
| Gerste | Kandis-Zucker |
| Sago, Zwetschgen | Kaffee |
| Grünkern | Chokolade |
| Erbisen | Gewürze, Mandeln |
| Linse | Essig |
| Bohnen | Salatöl |
| in bestkochender Ware | Erdöl etc. |

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf
 nächsten Sonntag den 17. Dezember ds. Js.
 in die **Wirtschaft von Bäcker Schwarz Witwe**
 zu einem Glas Wein freundlichst einzuladen.
Jos. Gg. Stoll | **Marie Stichel**
 von Rothfelden. | von Böfingen.

Altensteig.
Schlittschuhe

per Paar von 80 Pfg. an
 empfiehlt in großer Auswahl
Paul Beck.

Altensteig.
Kinderspielwaren und
Christbaumzinn

in schöner Auswahl empfiehlt bei äußerst billigen Preisen
J. Wurster.

Altensteig Dorf.
Vorschlag zur Gemeinde-
ratswahl.

Vollzählig zur Urne, ihr Männer!
 Bist es: ergänzen den Rat
 Wählt gründliche Gesetzeskenner,
 Die bestehn mit Rat und mit That.
 Nur keinen, der euch will bestechen
 Und sorgen in eigenen Sack!
 Drum stimmt für Alt Mousbetsch,
 den Reden
 Und Gottbüll Ernst Fürchtegott Schlad!
Viele Wähler.

Simmersfeld.
 Unterzeichneter verkauft nächsten
Mittwoch den 13. Dezbr.
 vorm. 11 Uhr
 ein 7 Jahr altes, zu jedem Zug taugliches
Pferd

wozu Kaufstiebhaber eingeladen werden.
Adam Geigel.
 Zum Besuch meiner Weihnachts-
 ausstellung lade höf. ein. W. Riefler.
Gestorben d. 10. Dez.: Amalie Quis-
 Fuchs, Tochter des Schneiders Fuchs
 hier, im Alter von 2 Monaten.